



structurel | structural

michael hecker

structurel | structural

structurel | structural

Einfluss „strukturalistischer“ Theorien auf die Entwicklung
architektonischer und städtebaulicher Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien
in West-Deutschland im Zeitraum von 1959–1975

Unter besonderer Berücksichtigung städtebaulicher und gebäudekundlicher
Aspekte.

Von der Fakultät Architektur und Stadtplanung der
Universität Stuttgart zur Erlangung der Würde
eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.) genehmigte Abhandlung

vorgelegt von
Michael Hecker
aus Bonn ¹

Hauptberichter: Prof. Dr.-Ing. Helmut Bott
Mitberichter: Prof. Dr.phil.habil. Klaus Jan Philipp

Tag der mündlichen Prüfung: 5. Juli 2006

Städtebau Institut der Universität Stuttgart
2007 ²

¹ Geburtsort

² Erscheinungsjahr

Inhalt

0.	Einleitung	
	Thema	7
	Stand der Forschung	12
	Fragestellung	14
	Methode	15
	Bildtafel A	21
1.	Die Krise der CIAM-Moderne nach 1945	
	Allgemeine Entwicklung	23
	Entwicklung der ‚strukturalistischen‘ Strömungen	30
	Bildtafel B	41
2.	Debatte um den Strukturbegriff	
	Allgemeine Entwicklung	47
	Herleitung und Definition des strukturalen Denkens	54
	Entwicklung des Strukturalismus	58
	Strukturale Anthropologie	60
	Bildtafel C	71
3.	Der Einfluss ‚strukturalistischen‘ Theorien auf Architektur und Städtebau	
	Der Strukturbegriff in Architektur und Städtebau	79
	Anthropologischer Strukturbegriff	80
	Kybernetischer Strukturbegriff	83
4.	Prinzipien und Merkmale der ‚strukturalistischen‘ Strömung anthropologischer Prägung	
	Kollektiv und Individuum	91
	Die Strukturform (die ‚strukturalistische‘ Form)	98
	Struktur und Einfüllung	98
	Struktur (-form) und Nutzer	102
	Bildtafeln D1-D9	113
5.	Prinzipien der ‚strukturalistischen‘ Strömung kybernetischer Prägung in Westdeutschland	
	Das Verhältnis von Systemtheorie und Strukturaler Anthropologie	143
	Die sozial-liberale Reformbewegung	
	Ende der 1960er Jahre	146
	Wissenschafts- und Technologietransfer	149
	Bildtafeln E1-E2	153

6.	Merkmale strukturalistischer Formfindung kybernetischer Prägung in Westdeutschland	
	Gemeinschaftshaltige Raumgefüge	164
	Die technisch und sozial-human programmierte Form	189
	Informationsästhetische Aspekte	239
	Bildtafeln F1-F10	271
7.	Transformation von Wissenschaft und Technik	
	Kybernetik und Anthropologie	321
	Technologie und Funktionalismus	327
8.	Anhang	
	Fallbeispiele des erweiteren Untersuchungsteils	336
	Fallbeispiele des engeren Untersuchungsteils	347
	Sonstige Erläuterungen zu den untersuchten Fallbeispielen	355
	Verzeichnis der Interviews	366
	Interviewprotokolle	367
	Biographien	412
	Literaturverzeichnis	416
	Abbildungsnachweis	423
9.	Zusammenfassung / Abstract	
	deutsch	435
	englisch	438

J.-J. Rousseau:
„Die menschliche Natur schreitet niemals zurück!“¹

Paul Valery:
„Eines ist wichtig vor allem: zu erreichen, dass das,
was sein wird, mit der ganzen Kraft seiner Neuheit
genüge den vernünftigen Anforderungen dessen, was gewesen ist.“²

0 Einleitung

Thema

Das Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt im Beziehungsgeflecht der produktiven Prozesse ist nach wie vor zentraler Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses. Durch die Globalisierung ist es zu einer fortschreitenden ideologischen, sozialen, wirtschaftlichen und technischen Beeinflussung der Welt durch die führenden Industrieländer gekommen, die ebenfalls Auswirkungen auf die kulturelle Identität hat. Die Ursachen hierfür sind: die produktiven Prozesse einer global agierenden Wirtschaft, neue Kommunikationstechnologien und die Lebensgewohnheiten der Konsumgesellschaft. Begleitet wird diese Entwicklung von einer kontrovers geführten Diskussion um die Gefahren der Vereinheitlichung der Kultur durch die Gesetze der Ökonomie und um die Totalisierung traditioneller Lebensgewohnheiten ganzer Gesellschaften³. Zudem wird von einem „tief greifenden Wandel unserer Raumerfahrungen“⁴ gesprochen, der sich zwischen

¹ Übersetzung und Interpretation: Dieter Struma aus OC I-V, entnommen aus Jean-Jacques Rousseau, Dieter Struma, München 2001

² Paul Valery, Eupalinos S. 62, Frankfurt a. Main 1973, Original aus dem französischen, Paris 1923

³ Von der Politik zur Subpolitik, vom Nationalstaat zum Transnationalstaat, 28.11.1997; Ein Gespräch mit dem Soziologen Ulrich Beck über die Folgen und die Chancen der Globalisierung als dem "Weichspüler" der Institutionen, R. Stoilova, Telepolis Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/r4/artikel/6/6194/1.html>; Treanor Paul, Globalisierung - ein Mythos? Globalisierung - ein Mythos?, 24.04.1997, Aus dem Englischen übersetzt: Florian Rötzer, Telepolis Artikel-URL: <http://www.telepolis.de/r4/artikel/1/1176/1.html>; Beck Ulrich, Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter - Neue weltpolitische Ökonomie, 2002

⁴ Sassen Saskia, Zwischen Ort und Nicht-Ort, in: Architektur, die Tradition und der Ort, Hrsg. Lampugnani, Stuttgart/München 2000, S. 43-S.56

realen Orten und Nicht-Orten einer mobilen und vernetzten Weltgesellschaft abspielt.

Hiervon betroffen ist auch die Baukultur. Die Internationalisierung des Bau-Investments lässt seit Jahren bereits unumkehrbare Folgen erkennen. Das Beispiel China zeigt seit der Öffnung in voller Breite den Einfluss der international agierenden Investoren und die scheinbar universellen Mechanismen der Projektentwicklung. Dies wird insbesondere in dem fortschreitenden baulichen Wandel einer 2000 jährigen chinesischen Wohntradition vom *Hofhaus* zum *Hochhaus*⁵ deutlich. Dass dies kein Einzelfall ist, sehen wir am Beispiel der „Global Citys“ in anderen Ländern.

Die universellen Mechanismen produktiver Prozesse sind in ihren Grundzügen nicht neu. Sie offenbaren eine Entwicklungsproblematik, allerdings mit komplexeren Strukturen, die schon in der Phase der Industrialisierung, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zu erheblichem Konfliktpotential geführt hat.⁶ Auch in dieser Phase extremer gesellschaftlicher Umbrüche stand die Frage im Mittelpunkt, inwieweit die ‚kontinuierliche‘ Entwicklung zivilisatorischen Fortschritts, z.B. die Machtkonzentration mit humanen Bedürfnissen interessengesteuerter Gruppen zu vereinbaren sei. Mit der Globalisierung weitet sich dieser Aspekt aus zu einem vermeintlichen Konflikt der Kulturen um die Vereinheitlichungstendenzen wirtschaftlicher Mechanismen.

Kernpunkt dieser Tendenzen ist die wiederkehrende Auseinandersetzung um die Relation von Mensch und Technik. Schon Rousseau beklagte die Veränderung menschlicher Verhaltensweisen durch den negativen Einfluss des zivilisatorischen Fortschritts. Während viele dies missverstehen wollten und den Traum von einer Rückkehr zu den Ursprüngen träumten, sah Rousseau immer die Unumkehrbarkeit dieses stetig fortschreitenden Prozesses. Mit anderen Worten „Die menschliche Natur schreitet niemals zurück!“⁷ Dabei ging und geht es in der Diskussion um Mensch und Umwelt stets um Aspekte wie humane Gesetzmäßigkeiten, die Relation der Gegenwart zu Vergangenheit und Zukunft, die Trennung oder Einheit von Natur- und Geisteswissenschaft,

⁵ Einführung in die Thematik, Michael Hecker, in: China: Vom Hofhaus zum Hochhaus, Hrsg. Städtebau-Institut, Universität Stuttgart, Schriftreihe Bd. L24, Stuttgart 2002

⁶ Chomsky Noam auf der Konferenz "The other Davos" 26.1.2001, in: Z, rich www.attac.de/archiv/chomskyde.php

⁷ Übersetzung und Interpretation Dieter Struma aus OC I-V, entnommen aus Jean-Jacques Rousseau, Dieter Struma, München 2001

den Einfluss der Technik auf den Menschen und um den Ausdruck kultureller Vielfalt.

Diese Diskussion begleitet auch die architektonische und städtebauliche Leitbilddiskussion. Sie findet bis heute ihren Ausdruck in einem kritischen Diskurs um Internationalisierung und Regionalisierung. Während die Einen „Die Stadt ohne Eigenschaften“⁸ mittlerweile als unausweichliche Realität begreifen, suchen die Anderen immer wieder die Auseinandersetzung mit den „Regionalismen in der europäischen Stadt“⁹. Vergleicht man die derzeitigen Entwicklungen mit der Kritik am Funktionalismus Ende der 1950er Jahre, sind deutliche Parallelen festzustellen. So setzt Anfang der 1960er Jahre innerhalb der „modernen Bewegung“ mit dem so genannten „Strukturalismus“ eine neue Phase der Kritik an der CIAM-Moderne¹⁰ ein, die von den Protagonisten des Team Tens¹¹ vorgebracht wurde. Diese Architektur- (oder Modernismuskritik) kann auch als umfassende Gesellschaftskritik verstanden werden, die in einer Zeit artikuliert wurde, in der der technologische Fortschritt seine Auswirkungen auf die gesellschaftliche Entwicklung sichtbar werden ließ. Als Ausgangspunkt für diesen kritischen Diskurs in Europa kann die Kritik am CIAM-Funktionalismus auf dem CIAM-Kongress in Otterlo¹² 1959 angesehen werden. Dieser letzte von Team Ten organisierte CIAM-Kongress wird auch als Geburtsstunde des „strukturalistischen Denkens“ in der Architektur und im Städtebau angesehen¹³ (s. *Tafel A, Abb. 1*).

In der Folge entwickelten sich verschiedene Strömungen, die den Strukturbegriff zwar unterschiedlich interpretierten¹⁴, aber wiederum in den

⁸ Koolhaas Rem, Die Stadt ohne Eigenschaften, in: Arch+, Juni 1996

⁹ Die Architektur, die Tradition und der Ort: Regionalismen in der europäischen Stadt, Hrsg. Vittorio M. Lampugnani, Stuttgart München 2000

¹⁰ CIAM: „Congres Internationaux pour l'Architecture Moderne“. Regelmäßig Konferenz an denen internationale Gruppen von Architekten teilnehmen, die für eine 'moderne' Architektur eintreten.

¹¹ Das Team Ten entstand 1954 und war für die Vorbereitung des 10. CIAM-Kongresses in Dubrovnik verantwortlich. Die Gründungsmitglieder waren: J.B. Bakema, A. van Eyck, S. van Ginkel, H. Greve, A. + P. Smithson, J. Voelcker, S. Woods (A.+P. Smithson, Italienische Gedanken, Hrsg. Koch, Unglaub, Braunschweig/Wiesbaden, 1996)

¹² Otterlo liegt in der Nähe von Arnheim/NL, der Kongress fand im Kröller-Möller Museum statt.

¹³ Lüchinger Arnulf, Strukturalismus in Architektur und Städtebau, Stuttgart 1981

¹⁴ Joedicke Jürgen, Architektur im Umbruch, Stuttgart 1980; Newman Oskar, CIAM '59 in Otterlo, Stuttgart 1961; Levi-Strauss Claude, Das wilde Denken, Frankfurt a. Main, 1968; Structural Anthropology, Frankfurt a. Main, London 1969; Traurige Tropen, Frankfurt a.

Projekten und realisierten Bauten zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweisen. Hier setzt die Forschungsarbeit an. Das Team Ten bildete schon innerhalb und später im Anschluss an den CIAM ein reges Diskussionsforum. Die in diesem Kreis entwickelten neuen Theorien wurden vor allem in Eigenregie veröffentlicht. Auch in der niederländischen Zeitschrift *Forum*, die von den Architekten Aldo van Eyck und Herman Hertzberger u.a. (Forum-Gruppe) herausgegeben wurde, sind diese und andere neue Theorien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und besprochen worden. Der Theoriebildung folgten die realisierten Projekte, die in der Fachwelt hohe Anerkennung erlangten und in internationalen Fachzeitschriften besprochen wurden. Zugleich lehrten einige dieser Architekten an Architekturhochschulen; so finden sich z.B. in Vorlesungsreihen von Hertzberger wichtige ‚strukturalistische‘ Thesen wieder.¹⁵

Die Wirkungsstätte der genannten Protagonisten liegt vor allem in den Niederlanden, England, Italien und Frankreich. Hiervon ausgehend versucht die vorliegende Arbeit, den Einfluss dieser unterschiedlichen Theorien auf Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien westdeutscher Architekten zu verfolgen. Denn auch in der alten Bundesrepublik sind ganz ähnliche Formprinzipien in den Veröffentlichungen¹⁶, Wettbewerben¹⁷ und realisierten Projekten westdeutscher Architekten festzustellen. Soweit dies für die Untersuchung von besonderer Relevanz erscheint, sollen auch Entwicklungen in Österreich und der Schweiz mit einbezogen werden. Daneben muss das Umfeld, die Entwicklungen in Gesellschaft, Wissenschaft und Technik beleuchtet werden. So ist auffallend, dass die Architektur und der Städtebau durch Innovationen in Wissenschaft und Technik stark beeinflusst wurden. Man kann für die 1960er und 70er Jahre von einer Phase eines nachhaltigen Technologie- und Wissenschaftstransfers in Architektur und Städtebau sprechen. Auslöser sind die Strukturwissenschaften (neue wissenschaftliche Forschungsrichtungen) wie z.B. die Kybernetik, die die Methoden in Natur- und

Main 1978; Tange Kenzo, Funktion, Struktur und Symbol, 1966; In: U. Kultermann Hrsg., Kenzo Tange, Zürich 1970

¹⁵ Hertzberger Herman, Vom Bauen, Vorlesungen über Architektur, München 1995

¹⁶ Bauen und Wohnen, Chefredakteur: Jürgen Joedicke; U.a. gehören J.B. Bakema, Van den Broek, Kenzo Tange und A.+P. Smithson zum Patronatskomitee der Zeitschrift. In dieser Zeitschrift wird in Deutschland erstmals der Strukturalismus als neue Architekturströmung vorgestellt. Siehe auch Arnulf Lüchinger, Strukturalismus eine neue Strömung in der Architektur, 1976, Heft 1

¹⁷ Einige der o.g. Architekten sind Teilnehmer an westdeutschen Wettbewerben (z.B. Hamburg-Steilhoop, Neue Stadt Wulfen) oder sind wie z.B. Candilis und Bakema Jurymitglied (z.B. Olympisches Dorf München).

Geisteswissenschaften gleichermaßen verändert haben. Hiervon betroffen sind auch die freien Künste und angewandten Künste wie die Architektur und der Städtebau.

Als Ursache für diesen Technologie- und Wissenschaftstransfer kann die fast explosionsartige Ausbreitung und Anwendung des Begriffs ‚Struktur‘ in den 1960er und 70er Jahren in Westdeutschland angesehen werden. Durch die lange Zeit missverständliche Definition des Begriffs kommt es in der Folge zu unterschiedlichen Interpretationen. Dabei tritt die Doppeldeutigkeit des Begriffs zu Tage. Insbesondere in der Architektur stiftet der Begriff lange Zeit Verwirrung, da die ursächliche Herleitung des Begriffes ‚Struktur‘ dem Bauen entspringt und mit dem Gefüge eines Gebäudes gleichgesetzt wird. Dem steht die Diskussion der Architekturtheoretiker und die Einführung des Begriffs ‚Strukturalismus‘ in die Architektur gegenüber. Hier wird der Begriff ‚Struktur‘ definiert als das abstrakte Modell eines Gefüges, eines Beziehungsnetzes. Dennoch scheint in der Architekturtheorie die Differenzierung des Begriffs Struktur, der zwei Definitionen in sich trägt, nicht wahrgenommen zu werden. So wird immer noch das Gefüge eines Gebäudes bzw. seine wahrnehmbare konstruktive Strukturiertheit mit beiden Definitionen oder einem Begriff, der beide Definitionen in sich trägt, gleichgesetzt.

Diese begriffliche Unschärfe ist umso problematischer, als die ‚Struktur‘ / der ‚Strukturalismus‘ in der Architektur- und Städtebaudiskussion einen Konflikt offen legt zwischen den Auswirkungen des technologischen Fortschritts und den Grundprinzipien humaner Bedürfnisse. So stehen sich scheinbar beide Lager konträr gegenüber: auf den einen Seite die ‚Kulturkritiker‘ (Team Ten, Forum Gruppe), mit der Zielsetzung humane Bedürfnisse zu vertreten und auf der anderen Seite die ‚Fortschrittsgläubigen‘ (Protagonisten der untersuchten Fallbeispiele), die nach Auffassung der Kritiker (z.B. Schumpp, Klotz) einseitig die technologischen Innovationen forcieren. Interessant ist aber, dass in den gebauten Ergebnissen beider Strömungen eine Formverwandtschaft zu Tage tritt. So würde man eigentlich erwarten, dass sich diese so gegensätzlich gelagerten Positionen ausschließen. Hier stellt sich die grundlegende Frage, ob die Architekturdebatte beider Strömungen doch einander nicht so fremd sind.

Stand der Forschung

Zum Thema liegen bislang allgemeine Untersuchungen von Lüchinger¹⁸ und v. Heuvel¹⁹ über die so genannte ‚strukturalistische‘ Bewegung vor, sowie Biographien über einzelne Protagonisten von Strauven²⁰, Lüchinger²¹, Ligtelijn²² und Kultermann²³. Die Ergebnisse dieser Studien sind bereits Bestandteil übergreifender Literatur zur Architektur- und Städtebaugeschichte so von Giedeon²⁴, Joedicke²⁵, Frampton²⁶ und Klotz²⁷.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Veröffentlichungen zum Thema bislang vorwiegend auf idealtypische, international veröffentlichte Projekte der federführenden Protagonisten konzentrieren. Nur vereinzelt werden Bezüge zu Projekten in Westdeutschland hergestellt. Unzureichend beleuchtet werden dabei einerseits, die allgemeine Debatte in Gesellschaft, Wissenschaft und Technik und die Anwendung, Verbreitung und Interpretation ‚strukturalistischer‘ Theorien und ihrer Ordnungs- und Gestaltungsprinzipien in Westdeutschland andererseits. Obwohl in Westdeutschland ähnliche Formenmerkmale nachzuweisen sind, wird dieser Zeitraum in der westdeutschen Literatur allgemein unter den Begriffen „Bauwirtschaftsfunktionalismus“ (vgl. Adorno²⁸, Klotz²⁹) und „Urbanität“ (vgl. Salin³⁰, Boeddinghaus³¹, Durth³², Hafner³³) zusammengefasst. Zwar liegen zu

¹⁸ Lüchinger Arnulf, *Strukturalismus in Architektur und Städtebau*, Stuttgart 1981

¹⁹ van Heuvel Wim, *Structuralisme in de Nederlandse architectuur*, Rotterdam 1992

²⁰ Strauven Francis, Aldo van Eyck, Amsterdam 1998

²¹ Lüchinger Arnulf, Herman Hertzberger, Bauten und Projekte 1959–86, Den Haag 1987

²² van Eyck Aldo, *Werke*; Hrsg. Vincent Ligtelijn; Basel/Boston/Berlin 1999

²³ Tange Kenzo, 1946–1969, Hrsg. Udo Kultermann, Zürich 1970

²⁴ Giedeon Sigfried, *Raum, Zeit, Architektur* (1. Aufl. 1941/1967) Basel Boston Berlin 1996, siehe auch *Zodiac*, 1965, Übersetzung aus *Dritte Generation*

²⁵ Joedicke Jürgen, *Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts: von 1950 bis zur Gegenwart*, überarb. Aufl. Stuttgart 1979

²⁶ Frampton Kenneth, *The Structural Regionalism of Herman Hertzberger*, in: *Archis*, no. 12, 1986

²⁷ Klotz Heinrich, *Moderne und Postmoderne: Architektur der Gegenwart 1960–1980*, Braunschweig/Wiesbaden, 1987

²⁸ Adorno Theodor W., *Ohne Leitbild: parva aesthetica*, Frankfurt am Main, 1991

²⁹ Klotz Heinrich, *Moderne und Postmoderne: Architektur der Gegenwart 1960–1980*, Braunschweig/Wiesbaden, 1987, S. 34f

³⁰ Salin Edgar, *Urbanität*, in: *Erneuerung unserer Städte*, Vorträge, Aussprachen und Ergebnisse der 11. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, Stuttgart, Köln 1960

³¹ *Gesellschaft durch Dichte*, Hrsg. Boeddinghaus, Braunschweig Wiesbaden 1995

einzelnen deutschen Architekten und ihren Projekten Auswertungen vor (vgl. Albers³⁴, Hafner³⁵), aber nicht unter Berücksichtigung einer systematischen Typologisierung, Einschätzung und Einordnung innerhalb der Debatte um die Begriffe ‚Struktur‘ und ‚Strukturalismus‘. Vielmehr stehen allgemeine Entwicklungslinien oder die Darstellung städtebaulicher und architektonischer Leitbilder in Wohnungs- und Siedlungsbau mit ihren wesentlichen Strömungen für den Zeitraum 1945 bis heute im Vordergrund.

Zudem liegen mit den Arbeiten von Sack³⁶ und Fischer³⁷ Biographien von einzelnen Architekten vor. Darin werden zum Teil Verwandtschaften zum ‚strukturalistischen‘ Bauen herausgestellt. In der Schwerpunktsetzung stehen allerdings biografische Aspekte im Vordergrund. Daneben stehen Veröffentlichungen zu Einzelaspekten von Hoffmann³⁸, Schumpp³⁹ und Heinle⁴⁰, die allerdings eine allgemeine Einordnung in den Themenkomplex vermissen lassen.

³² Nach Durth erfolgte ab 1960 der Versuch einer Transformation des Leitbildes „Charta von Athen“ in die veränderten Bedingungen tertiärer Stadtentwicklung unter dem Missbrauch der Begriffs „Urbanität“, dabei seien die Widersprüche gewachsen zwischen den egalitären, auf Sicherung von Massenproduktion und Massenkonsum gerichteten Planungsvorstellungen einerseits und der zunehmenden soziokulturellen Differenzierung andererseits. (Durth Werner, in: Stadt, Kultur, Natur, Hrsg. Wildenmann Rudolf, Baden Baden 1989, S.107)

³³ Hafner umreißt den Zeitraum mit den Begriffen „Formerweiterung und Formvergrößerung“. Charakteristisch dafür seien hochverdichtete, industriell gefertigten und flexibel nutzbaren Megastrukturen, die durch die utopischen Konzepte der 1960er Jahre geprägt seien. (Hafner Thomas, Sozialer Wohnungsbau in Westdeutschland 1945-1970, Stuttgart 1994, Habilitationsschrift)

³⁴ Albers Gerd, Papageorgiou-Ventas Alexander, Stadtplanung: Entwicklungslinien 1945-1980, Tübingen 1984

³⁵ Hafner Thomas, Vom Montagehaus zur Wohnscheibe: Entwicklungslinien im deutschen Wohnungsbau 1945-1970, Basel/Boston 1993; Sozialer Wohnungsbau in Westdeutschland 1945-1970, Stuttgart 1994, Habilitationsschrift; Wohnsiedlungen, Basel/Boston 1998

³⁶ Reissbrett 3, Otto Steidle, Interview mit Manfred Sack, 1985

³⁷ Volker Fischer, Andrea Gleiniger; Stefan Wewerka: Architekt, Designer, Objektkünstler, Stuttgart/London 1998

³⁸ Ot Hoffman, Christoph Repentin, Neue urbane Wohnformen, Berlin/Frankfurt a. M./Wien 1966

³⁹ Schumpp Mechthild, Stadtbau-Utopien und Gesellschaft: Der Bedeutungswandel utopischer Stadtmodelle unter sozialem Aspekt, Göttingen 1970

⁴⁰ Heinle Erwin, Heinle Thomas, Bauen für Lehre und Forschung, Stuttgart/München 2001

Vor allem fehlt bei diesen westdeutschen Veröffentlichungen die Berücksichtigung der allgemeinen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung sowie deren Auswirkungen auf die Architektur und den Städtebau innerhalb der ‚strukturalistischen‘ Debatte. Wie sich zeigen wird, stehen die allgemeinen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen und die Leitbildentwicklung in Architektur und Städtebau in enger Verflechtung mit dem Begriff „Struktur“.

Fragestellung

Somit stellen sich folgende Fragen:

- a) Wie stark haben sich seit der CIAM-Konferenz 1959 in Otterlo strukturalistische Theorien in Westdeutschland verbreitet und Eingang in die allgemeine Diskussion von Architekten und Stadtplanern gefunden?
- b) Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflussten die Entwicklung dieser strukturalistischen Denkansätze?
- c) Welchen Einfluss hatte die ‚strukturalistische‘ Bewegung auf die Konzeptentwicklung und Jury-Entscheidungen bei Wettbewerben und wie stark setzte sich die ‚strukturalistische‘ Bewegung in realisierten Projekten durch?
- d) Hat sich in Westdeutschland im Unterschied zu anderen Nationen eine eigene Formensprache im Sinne der ‚strukturalistischen‘ Bewegung entwickeln können?
- e) Welchen Stellenwert kann den daraus abgeleiteten Theorien und Prinzipien heute für die Architektur und Stadtplanung eingeräumt werden?

Zu Beginn sollen auf Basis der bisherigen Forschung folgende Arbeitshypothesen aufgestellt werden, die es zu überprüfen gilt.

- a) In Deutschland hat sich ein eigener Strukturbegriff der sehr stark konstruktiv-produktionstechnisch und systemtheoretisch geprägt war entwickelt.
- b) Eine starke Beeinflussung durch die Protagonisten des niederländischen Strukturalismus und des Team Ten z.B. durch: Fachzeitschriften wie *Bauen und Wohnen*, Lehrtätigkeit, Wettbewerbe, realisierte Projekte in Westdeutschland, der Schweiz oder in Österreich und Jurytätigkeit, ist dennoch erkennbar.
- c) Der produktionstechnisch geprägte ‚deutsche‘ Strukturalismus basierte u.a. auf den Annahmen eines extrem hohen Wohnungsbaubedarfs. Dies erklärt auch sein jähes Ende Mitte der 1970er Jahre.
- d) Die strukturalistischen Ansätze leben in zwei Strömungen weiter:

Der anthropologische Ansatz wird in der Urbanitätsdebatte seit den 1970er Jahren weitergeführt, der konstruktiv-produktionstechnische Aspekt hat im „high tech“ überlebt. Die Untersuchung soll methodische Prinzipien reflektieren bzw. wieder in die Diskussion bringen, die Grundlage für den Umgang mit den universellen Mechanismen produktiver Prozesse sein können. Im Gegensatz zur Methode der so genannten ‚Postmoderne‘ in den 1980er Jahre soll ein zeitgemäßer Umgang mit Technik und Tradition in Aussicht gestellt werden.

Des weiteren soll die Bewertung und die Typisierung realisierter Projekte dieses Zeitraumes als Grundlage für denkmalpflegerische Ambitionen dienen, - das Bewusstsein dafür schärfen, dass auch diese (oft aus der Beurteilung fallenden) Bauten schützenswert sind.

Methode

Schwerpunkt der Arbeit ist, die Vielzahl der sich zum Teil widersprechenden Einschätzungen und Definitionen von ‚Struktur‘ in der Architektur- und Städtebauteorie zu analysieren und darauf aufbauend die komplexen Beziehungen zu der allgemeinen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Entwicklung darzustellen.

Dabei werden folgende Einflussfaktoren vorrangig behandelt:

- die allgemeine „Struktur-Debatte“ ,die in Europa geführt wird und Einfluss nimmt auf unterschiedliche Wissenschaftsbereiche;
- der Einfluss der internationalen Architekturdebatte zum Strukturalismus auf die nationale Entwicklung in Westdeutschland;
- die Sonderstellung Westdeutschlands in Europa, die durch die ideologische Abgeschlossenheit und Aggression der NS-Zeit, die Phase der Wiederaufbaueuphorie mit einem hohem Wirtschaftswachstum und die darauf folgende Wirtschaftskrise in den 1960er und 70er Jahren nachhaltig geprägt ist;
- die Bedeutung der Technik innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung, bedingt durch den technologischen Fortschritt der Nachkriegsjahre und einen sich daraus ableitenden Automatisierungs-/ Technisierungsprozess, der zu einschneidenden Veränderungen der menschlichen Lebensweise führte;
- den Einfluss dieser Gesichtspunkte auf die nationale Leitbildentwicklung in Architektur und Städtebau, die sowohl am theoretischen Diskurs als auch

an exemplarischen Bauten der wichtigsten Protagonisten nachvollzogen werden soll.

Der Untersuchungszeitraum kann für Westdeutschland als eine einschneidende Umbruch- und Orientierungsphase definiert werden. Klotz umschreibt den Zeitraum der späten 1950er und 60er Jahre mit dem Begriff des „Bauwirtschaftsfunktionalismus“ in Abgrenzung von ‚Moderne‘ und ‚Postmoderne‘.⁴¹ Hinter diesem Begriff verbergen sich jedoch verschiedene Aspekte, die durch die Begriffswahl, einer ausschließlich ökonomischen Kategorie, nicht vollständig wiedergegeben werden. Diese Verallgemeinerung führt nach meiner Meinung zu einer Vernachlässigung interessanter Teilaspekte bei der Analyse der Leitbildentwicklung innerhalb der späten 1950er und 60er Jahre. Die folgende Analyse soll daher vor allem Aufschluss geben über das Beziehungsgeflecht von Mensch und Technik in einer Phase gesellschaftlicher Veränderungen und technischer sowie wissenschaftlicher Neuerungen.

Gegenstand der Untersuchung ist die architektonische Strömung, die als ‚Strukturalismus‘ bezeichnet wird. Zu diesem Zweck werden die bislang gültigen Definitionen der 3. Generation⁴² und des ‚strukturalistischen‘ Bauens aus einschlägigen Fachveröffentlichungen sowie aus der Interpretation charakteristischer Bauten herangezogen und analysiert. Dabei steht vor allem der Entstehungszusammenhang der ‚strukturalistischen‘ Strömung im Vordergrund. Um eine objektivierte Untersuchungsebene zu erhalten, wird über eine theoretische Herleitung der Begriffe ‚Struktur‘ und ‚Strukturalismus‘ aus den maßgeblichen Wissenschaften der Anthropologie, Linguistik, Technik, Soziologie und Semiotik deren Übertragbarkeit überprüft. In einem zweiten Schritt wird die Einführung des Begriffs ‚Strukturalismus‘ in die Architekturtheorie und dessen inhaltliche Zielsetzungen seit seiner erstmaligen Erwähnung bis heute verfolgt. Diese Vorgehensweise hat zum Ziel, die individuelle Interpretation der maßgeblichen Protagonisten der

⁴¹ Klotz Heinrich, *Moderne und Postmoderne: Architektur der Gegenwart 1960-1980*, Braunschweig/Wiesbaden, 1987, S.24/34

⁴² Die Bezeichnung 3. Generation bezieht sich auf ein Definition Gideons. Gideon teilt die Architekturentwicklung der Moderne in drei Generationen auf. Die „Dritte Generation“ tritt danach im Verlauf der 1950er Jahre in Aktion. (Raum, Zeit, Architektur, Siegfried Gideon, (1.Aufl. 1976) Basel/Boston/Berlin, 1996)
Drew gliedert die drei Generationen in die vor 1900, die nach 1900 und die die zwischen dem 1. und dem 2. Weltkrieg geboren wurden auf. (P. Drew, *Die dritte Generation*, Stuttgart 1972), siehe auch: A.+P. Smithson, *Italienische Gedanken*, Hrsg. Koch, Unglaub, Braunschweig/Wiesbaden, 1996

‚strukturalistischen‘ Strömung und der Apologeten (Architekturtheoretiker des Strukturalismus) den allgemeinen wissenschaftlichen Definitionen gegenüberzustellen. Die dabei gewonnenen Differenzen und Erkenntnisse, insbesondere die abgeleiteten Begriffe und Prinzipien, bilden die Grundlage für die typologische Einordnung der ausgewählten westdeutschen Fallbeispiele. Hierbei finden sowohl städtebauliche als auch gebäudekundliche Aspekte eine besondere Berücksichtigung.

Hierauf aufbauend wird der Einfluss der ‚strukturalistischen‘ Strömung in Architektur und Städtebau auf den theoretischen Diskurs in Westdeutschland untersucht und auf Ähnlichkeiten überprüft. Wo sich ähnliche Merkmale abzeichnen, werden die gleichen oder vergleichbare Beschreibungskategorien verwendet bzw. deren begriffliche Verwandtschaft und Abgrenzung herausgestellt.

Auf Grundlage der ermittelten charakteristischen Merkmale ‚strukturalistischen‘ Bauens in Westdeutschland werden Fallbeispiele ausgewählt. Die Auswahl der Fallbeispiele beschränkt sich vornehmlich auf Projekte westdeutscher Architekten, die überwiegend in Westdeutschland leben und arbeiten. Dazu wurden alle wichtigen nationalen und internationalen Wettbewerbe, Fachzeitschriften, Fachbücher und Forschungsprojekte des Bundesministeriums für Städtebau und Wohnungswesen auf Projekte hin gesichtet, die eine theoretische Verwandtschaft oder eine äußerliche Formverwandtschaft aufweisen.

In der Darstellung der Fallbeispiele wird unterschieden in einen erweiterten tabellarisierten und in einen enger gefassten Untersuchungsteil. Neben der ausführlichen Behandlung im Textteil wird die engeren Auswahl der Fallbeispiele nochmals in tabellarisierter Form mit weiterführenden Angaben zu Daten, Kennziffern, Beteiligten und Quellen dokumentiert. Die Differenzierung in eine erweiterte und engere Auswahl basiert auf einer kritischen Analyse der in die Betrachtung gezogenen Projekte, wobei eine wesentliche Zielsetzung darin besteht idealtypische Repräsentanten (engere Auswahl) herauszufiltern. Um eine einheitliche Beurteilung zu gewährleisten, werden vornehmlich Projekte aus dem Wohnungsbau untersucht. Diese Einschränkung lehnt sich an die Leitbildkritik der 1960er Jahre an, die neben der Kritik am Städtebau eng mit der Kritik am Massenwohnungsbau verflochten war.⁴³

⁴³ Systemanalyse neuer Stadtbaukonzepte, Hrsg. Schriftenreihe „Städtebauliche Forschung“ des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn 1976, S. 176

Obwohl auch Schul- und Verwaltungsbauten, vor allem auch Universitätsbauten, entsprechende Tendenzen aufweisen, konnten diese wegen des zu großen Analyse- Umfangs nicht ausführlich behandelt werden. Sind bestimmte Projekte außerhalb dieses Untersuchungsrahmens von besonderer Relevanz, finden sie kurze Erwähnung oder werden in der tabellarischen Auflistung (erweiterte Auswahl) geführt. Abschließend werden anhand der analysierten Fallbeispiele Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den internationalen Beispielen herausgearbeitet. Die ausgewählten Prototypen werden dann mit den gestellten Anfangshypothesen abgeglichen und in einen Begründungszusammenhang gestellt.

Zudem werden durch den Verfasser geführte Interviews mit Architekten und Planern der engeren Auswahl von Fallbeispielen, in die Untersuchung mit einbezogen. Da nicht aller Interviews den erwarteten Erfolg versprochen oder sich nicht als repräsentativ für die engere Auswahl herausgestellt haben, wurden nur zwei Interviews vollständig bzw. Interviews nur in Auszügen dokumentiert. Der Fragenkatalog (s. Anhang) behandelt den biografischen Werdegang der Interviewpartner, gesellschaftliche und architekturtheoretische Zusammenhängen sowie untersuchungsrelevante Projekte, die mit der Thematik dieser Forschungsarbeit in Verbindung stehen.

Die Untersuchung umfasst den Zeitraum von 1959–1975. Der letzte offizielle CIAM Kongress in Otterlo 1959 kann als Paradigmenwechsel bezeichnet werden, wobei sich diese Entwicklung bereits auf dem 10. Kongress in Dubrovnik abzeichnete.⁴⁴ Das Fehlen der bis dahin dominierenden Protagonisten des CIAM in Otterlo und der Brief den Le Corbusier am 5.6.1961 an die jüngere Generation richtete unterstreichen diesen Wechsel⁴⁵ (s. *Tafel A, Abb. 2*).

Auch in Westdeutschland kann im gleichen Zeitraum von einem Paradigmenwechsel gesprochen werden, der sich mit den auf dem CIAM in Otterlo diskutierten Aspekten deckt. Die erste Phase des Nachkriegswiederaufbaus war abgeschlossen und warf kritische Diskussionen um die Ergebnisse des Wiederaufbaus auf. In dieser Zeit wird ein zunehmender Einfluss der internationalen Leitbilddiskussion spürbar.⁴⁶ Zudem gewinnt Anfang der 1960er Jahre eine neue Generation von Architekten an Einfluss. In Westdeutschland manifestierte sich diese Diskussion mit der Ausstellung

⁴⁴ Mumford Eric, *The CIAM Discourse*, in: *Urbanism, 1928-1960*, London 2000, S.258

⁴⁵ Brief an K. Krämer, Le Corbusier, 5.Juli 1961, abgedruckt in: *Forum 2/1962*, S. 73

⁴⁶ Hafner Thomas, *Sozialer Wohnungsbau in Westdeutschland 1945-1970*, Stuttgart 1994, Habilitationsschrift

„Heimat deine Häuser“ 1963. Erstmals wird mit großer Breitenwirkung eine öffentliche Diskussion über den Wohnungsbau der 1950er Jahre eröffnet. Anfang der 1970er Jahre zeigte sich ein erneuter Paradigmenwechsel. Auslöser ist die zweite Wirtschaftskrise, die auch in der bauwirtschaftlichen Entwicklung ihre Spuren hinterließ. Die Auseinandersetzung mit der historischen Stadt gewann an Bedeutung und mündet in das 1975 ausgerufenen europäischen Denkmalschutzjahr unter dem Motto: „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“. Die schöpferische Moderne schien mit der später sehr einseitig motivierten Rückbesinnung auf die Werte des ‚Alten‘ in Abseits geraten zu sein.

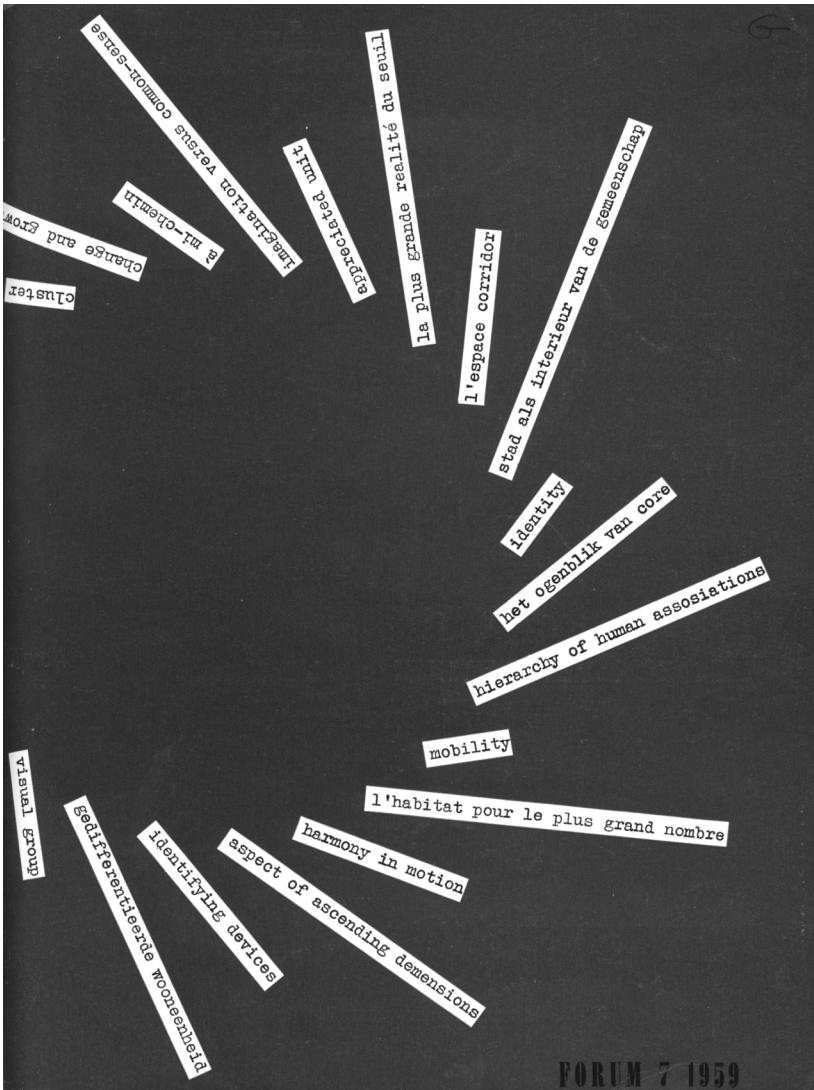


Abb. 1: Titelblatt der Zeitschrift Forum, thematische Darstellung zur neuen Ausrichtung des CIAM (1959)

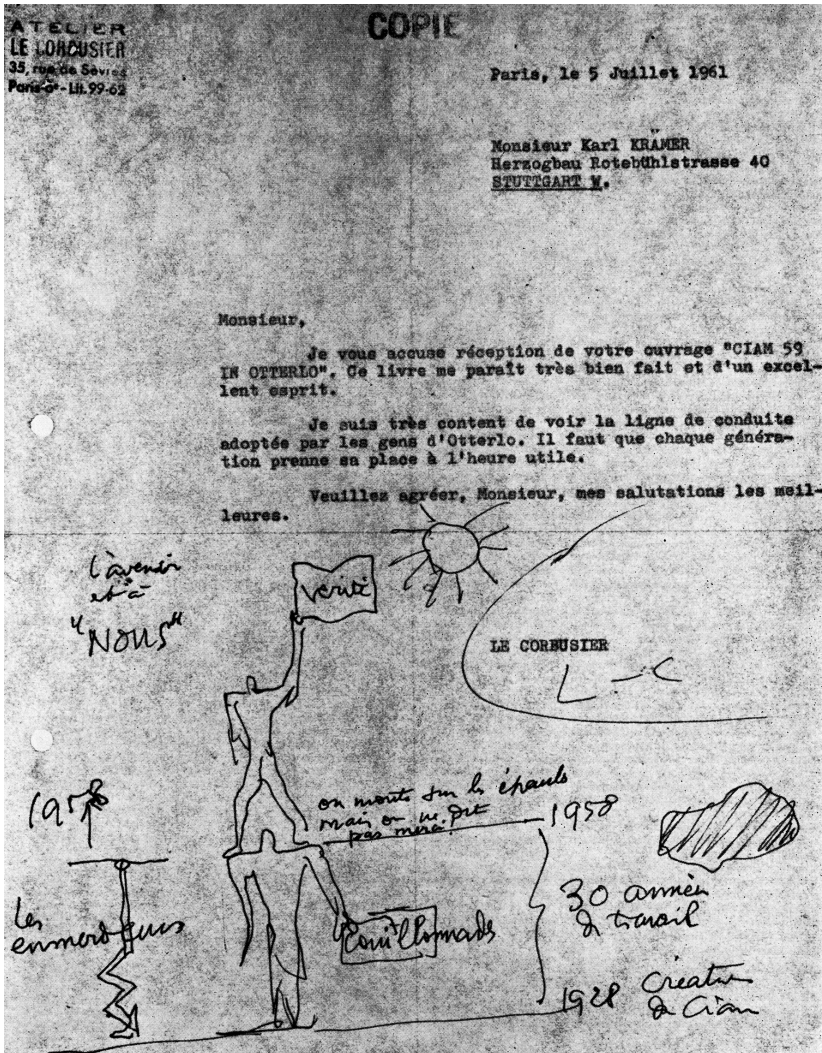


Abb. 2: Brief von Le Corbusier an Karl Krämer, 5.Juli 1961